

rückhaltlosen Einsatz im Kampf gegen England und im Ostfeldzug hervorstechend bewährt. Er hat 42 Feindflugzeuge sowie drei britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Auch in vielen Wägen Zielangriffen hat er seine heldenmütige Tapferkeit bewiesen.

Mittelfrontkämpfer Heinrich Stenzel gefallen

DNB Berlin, 10. Febr. Im Kampf gegen den Volkshewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront Mittelfrontkämpfer Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Radfahrerschwadron.

An der Spitze seiner Schwadron gab er sein tapferes und mutiges Leben in dem harten Kampf. Von seinen Soldaten verehrt, war er ihnen immer ein Führer und Vorkämpfer, ein leuchtendes Vorbild bei zahlreichen Stoß- und Spätruppunternehmungen. Das fe auch in schweren Stunden mit Siegeszuversicht beharrte. Seit Beginn des Ostfeldzuges kämpften sie unter seiner Führung mit großem Angriffswillen und Draufgängerzucht und vollbrachten entscheidende Leistungen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wirksame Aktionen der Luftwaffe gegen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen in Nordafrika

DNB Rom, 11. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Front von Sidi Barrani bis El Gazala Spätrupp- und Artillerieeinheiten. Östwärts von Mechili wurde ein gegenseitiger von Panzerkräften unterstützter Vorstoß durch das sofortige Eingreifen anderer Panzerdivisionen zum Scheitern gebracht.

Wiederholte und wirksame Aktionen der Luftwaffe verursachten in den feindlichen rückwärtigen Verbindungen Brände und Zerstörungen. Drei englische Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, ein viertes von der Flak.

Nach gestern wurden die kriegswichtigen Anlagen Matras von deutschen Flugzeugen in wiederholten Unternehmungen bombardiert.

Deutsche Flugzeuge erreichten den bereits von unseren Torpedobombardern angegriffenen Geleitzug und trafen mehrfach zwei große Handelsschiffe und zwei der Geleitzüge.

Erfolgreiche Abwehr an der Ostfront

DNB Berlin, 10. Febr. Im Südteil der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität am 8. Februar im wesentlichen auf einzelne Abschnitte. Die Kämpfe waren wiederum durch starke Verluste des Feindes gekennzeichnet, der ohne Erfolg unsere Stellungen angriff. Eine deutsche Kampfgruppe wies harte bolschewistische Verbände, die mit Panzerunterstützung vorgehen, ab, rief drei Kompanien auf und zerstörte einige Panzer. Eine andere Kampfgruppe vernichtete bei der Abwehr und im Gegenstoß sieben sowjetische Panzerkampfwagen, darunter zwei schwere. Die deutschen Truppen schlugen aber nicht nur alle Vorstöße der Bolschewisten energisch zurück, sondern trafen an verschiedenen Stellen selbst zu wirkungsvollen Gegenangriffen an. Dabei drangen unsere Soldaten trotz harter feindlicher Artillerieabwehr in eine größere Distanz ein, die nach erbitterten Häuserkämpfen und nach Zerschlagung eines rückwärtigen sowjetischen Bataillons genommen wurde. Diese Erfolge wiegen um so schwerer, als der feindliche Frost und der mangelnde Schnee der Truppe ungemöhnliche körperliche Anstrengungen auferlegte.

An mehreren Stellen Mittelabschnittes der Ostfront schlugen deutsche Truppen Laufe des 8. Februar wiederholte Angriffe des Feindes erfolgreich zurück. Nach bisher vorliegenden Meldungen verloren die Bolschewisten außer mehreren hundert Toten und Verwundeten sechs Panzerkampfwagen, fünf Geschütze, mehrere Panzerabwehrkanonen und große Mengen von Gewehren und anderer Kriegsausrüstung.

Im Nordabschnitt der Ostfront zerbrach am Vormittag des 8. Februar der Angriff einer deutschen Infanterie-Division eine härtere bolschewistische Kampfgruppe, die zum Angriff auf deutsche Stellungen bestimmt war. Im gleichen Divisionabschnitt schlugen andere deutsche Infanterie-Kompanien einen Angriff härterer bolschewistischer Kräfte erfolgreich zurück und ließen ihrerseits den Bolschewisten, die nach der Abweisung ihres Angriffs auf ihre Ausgangsstellungen zurückgingen, weitere Angriffe auf ihre Ausgangsstellungen zurückzuführen, weiter nach.

Auf dem mittleren Abschnitt der Ostfront hat in den letzten Tagen eine deutsche Panzerdivision den Bolschewisten in erfolgreichen Kämpfen schwerste Verluste zugefügt. Während Teile dieser Division dem Feind in schwermütigen Anrissen mehrere Distanzen und besetzte Stellungen entzogen, schlugen andere Verbände der Division wiederholte heftige Gegenstöße des Feindes, die teilweise mit Panzerunterstützung vorgezogen wurden, zurück.

Truppen einer deutschen Infanteriedivision haben im Raum nordostwärts von Drei zwischen dem 5. und 7. Februar erfolgreich ihre Stellungen gegen harte bolschewistische Angriffe gehalten. Starke Einheiten bolschewistischer Infanterie griffen mit Unterstützung durch Artillerie und Panzerkampfwagen während dieser drei Tage mehrfach die deutschen Linien an, ohne daß es ihnen gelang, auch nur an einer Stelle einzubrechen. Von den deutschen Stellungen aus wurden nach Abschluß dieser Kämpfe über 1000 gefessene Bolschewisten geführt. Außerdem wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen und zahlreiche Geschütze, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Über Tage lang führten die Bolschewisten im Raum ostwärts von Charlton mit sechs Schützenregimentern gegen ein Infanterieregiment. Trotz hartem Artilleriebeschuss durch den Feind hielten unsere Infanteristen ihre Stellungen gegen alle Angriffe in stimmungvoller Ruhe und eigenem Schutze. Die meisten Angriffe der Sowjetarmisten wurden durch zusammengefaßtes Feuer und im engsten Zusammenwirken mit der deutschen Artillerie bereits vor den deutschen Linien zerlegt. Wo es dem Feind gelang, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen, wurde er in erbittertem Nah- und Häuserkampf oder in harten geführten Gegenkämpfen wieder hinausgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden 133 Gefangene erbeutet, während 4000 tote Bolschewisten vor dem Abschnitt des Regiments geführt werden konnten.

Sowjetische Division vernichtet

Heßkoff, 10. Febr. Der finnische Heeresbericht vom 10. Febr. meldet von der Ostfront: In den vorläufigen Kämpfen, über die bereits am 8. Februar berichtet wurde, wurde die 237. feindliche Division vollständig zerstört. Am 6. Februar schloßen andere Truppen die Hauptkräfte der Division in einem fünf Kilometer breiten und zwei Kilometer tiefen Gebiet ein und vernichteten sie in den folgenden Tagen. Bis zum Abend des 9. Februar wurde auf diesem schmalen Kampfabschnitt 275 gefessene Bolschewisten und hundert tote Pferde geführt. Ferner wurden erbeutet: 19 Geschütze, 12 Granatwerfer, über 100 Infanteriewaffen, etwa 1500 Gewehre, Munition, 72 Fuchswesen, außerdem Feldküchen und zahlreiche sonstige Material. 145 Bolschewisten wurden gefangen genommen.

USA. unterstützt Cripps

Warnende Stimmen aus neutralen Ländern

DNB Berlin, 11. Febr. Ganz unumwunden spricht heute ein Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ die Überzeugung aus, daß die Sowjetunion Europa beherrschen müsse, falls Deutschland unterliegen sollte. Wenn Stalin siegt, so heißt es hier, wird er die alte Linie seiner Politik fortsetzen: „Der Volkshewismus voran!“

Es kann nicht verwundern, daß die heberhaste Nation, die Stafford Cripps in London als Sachwalter Stalins und im Auftrag Churchills für eine Volkshewisierung ganz Europas betreibt, bei dem dritten Partner dieses verbrecherischen Schachers, Nikita Chruschtsch, lebhafteste Unterstützung findet. Auch in der USA-Oeffentlichkeit wird immer unverhüllter dem blutigen Tyrannen in Moskau als Preis für seine Kassen-schlachtplan die Kustierung des ganzen Kontinents verprochen.

Die englische Presse legt indes ihre Agitation fort. Sie begnügt sich nicht damit, wie „News Chronicle“, zu unterstreichen, daß für die Nachkriegszeit eine bloße englisch-amerikanische Freundschaft nicht ausreicht, daß vielmehr für einen Wiederaufbau genaue Grenzen gezogen werden müßten, sondern stellt dem Anwalt dieser Volkshewisierungspläne höchste Anerkennung, „Daily Mail“ hat den Mut, den früheren Vorkämpfer einen sehr scharfen, rechtlichen und mutigen Mann zu nennen und meint, Cripps sei viel tüchtiger als die meisten Mitglieder der englischen Regierung.

Auf die Gefahr, die das Treiben Cripps' für England selbst hat, macht der Pariser „Soir“ aufmerksam. Für Cripps sei das Schicksal Englands mit dem der Sowjetunion aufs engste verbunden — so schreibt die französische Zeitung —, seine Politik bestehe in seiner Volkshewisierung des loyalen und wirtschaftlichen Lebens Englands.

Auch die Genfer „Suisse“ beschäftigt sich mit den Reden, die Cripps seit seiner Rückkehr aus Moskau gehalten hat. So wie Cripps früher innerpolitisch das Spiel Stalins trieb, schreibt „Suisse“, sei er jetzt von dem Gedanken erfüllt, daß die Sowjetunion Deutschland von einem Ende bis zum anderen erobern und dann den Wiederaufbau Europas' beginnen könnte.

USA-Bomber in Katal abgeköpft. Wie erst jetzt aus Rio de Janeiro bekannt wird, ist im südamerikanischen Flughafen Katal ein USA-Bomber vom Typ der „Flying Fortress“ abgeschossen. Dabei sind neun Personen ums Leben gekommen.

Im Londoner Stadtgebiet abgeschossen. Ein britisches Flugzeug stürzte in der Nacht zum Mittwoch im Londoner Stadtgebiet auf ein Haus. Dabei wurden die sieben Insassen des Flugzeuges und fünf Hausbewohner getötet und sechs weitere Personen verletzt.

Wichy verlangt Entschädigung

Zur Brandkatastrophe der „Normandie“

DNB Wien, 11. Febr. Die französische Regierung wird, wie man am Dienstag abend von zünftiger Stelle erfährt, von der USA eine Entschädigung für die „Normandie“ verlangen. Wieder über die Höhe noch über die Form dieser Entschädigung werden vorläufiglich Einzelheiten besprochen.

Die Pariser Presse behandelt eingehend die Brandkatastrophe, der der französische Ozeandampfer „Normandie“ im Hafen von Newport zum Opfer gefallen ist. Der „Matin“ spricht in diesem Zusammenhang von einer „ausgehenden Katastrophe“. Die Vereinigten Staaten hätten Frankreichs größtes Schiff genommen, und sie hätten es jetzt wieder verloren. Weltweit ist noch rechtlich die Verantwortlichkeit der „Normandie“ getrennt. Es sei ein reiner Piratenakt. Es gebe keine Rechtfertigung, einen solchen Luxusdampfer und ein solches Kaufwerk in einem Flugzeugträger umzuwandeln. Der Kapitän der „Normandie“ habe darauf zu bestehen gemacht, es sei gefährlich, an ein solches Präzedenzfall zu denken, und nur seine Mitabteilungsmitglieder hätten das Schiff zu Lande haben. Man habe den Kapitän als Antwort in ein Konzentrationslager gesteckt. Die Antwort der angeklagten Gerichte sei, die „Normandie“ werde nicht als Flugzeugträger dienen. Sie sei nur noch ein Brand. Die USA hätten einen Ober, der ihnen Unrecht bringe. Er habe angefragt, wohin er auch greife, und was er auch unternehme.

Westen Gibraltar und Mexandriens verlor

DNB Berlin, 10. Febr. Die Westen in Alexandria und Gibraltar können die Reparaturen der zahlreichen im Mittelmeer beschlagnahmten Schiffe kaum noch bewältigen. Am 8. Februar und 9. Februar wurden wiederum ein schwer beschädigter britischer Truppentransporter und ein über ausgerüsteter Zerstörer in den Kriegshäfen von Gibraltar eingeschleppt.

In Alexandria hat man im Werkstoffteil den Eindruck eines großen Schiffschiffs. Heberoff sieht man schwer beschädigte Schiffe und Handelsschiffe, die den Bomben und Torpedos der Achsenmächte zum Opfer fielen. Man sucht die schwer beschädigten Schiffe wenigstens notdürftig wieder inkaufzuführen, da eine vollständige Reparatur angesichts des Mangels an entsprechenden Einrichtungen und der großen Zahl beschädigter Schiffe nicht möglich ist. Durch die wiederholten Angriffe deutscher und italienischer Flotten- und Luftstreitkräfte auf die militärisch wichtigen Anlagen Alexandriens wurde die Kapazität der Werftanlagen weiter verringert.

Unter den schwerbeschädigten Kriegsschiffen befinden sich auch die Schlachtschiffe „Queen Elizabeth“ und „Ballant“, die bei einem Angriff italienischer Flottenverbände so schwer beschädigt wurden, daß sie als kampfunfähig zu betrachten sind.

Diplomatischer Gepäckverkehr eines englischen Konsulats

DNB Sevilla, 10. Febr. Die Nachricht von der Explosion im Hafen von Tanger hat hier großes Aufsehen erregt. Man erinnert hier an die Explosionskatastrophe des vergangenen Jahres in militärischen und industriellen Anlagen Sevillas, wo u. a. im Arbeiterkollektive Trümmen beträchtlicher Schäden angerichtet wurde. Als wahre Ursachen dieser Explosionen werden Sabotageakte des britischen Geheimdienstes vermutet. Es ist in Sevilla offenes Geheimnis, daß das britische Konsulat dort ein zweifelhafte Herd ist und u. a. über mehrere „Kontaktpersonen“ verfügt. Der „Kurier“ und diplomatische Gepäckverkehr ist sehr lebhaft, und man weiß im Zusammenhang mit den mysteriösen Explosionen auf die feindlichen Flugverbindungen zwischen Tanger und Sevilla an.

Englische Terrorvorbereitungen in Tanger

Madrid, 11. Febr. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die Hausführung, die von der spanischen Polizei im Zusammenhang mit den britischen Sprengstoffjungen in dem englischen Hotel „Britto“ in Tanger vorgenommen wurden, zu einer interessanten Aufdeckung britischer Terrorvorbereitungen geführt. Es wurde in geheimen Kellern des Hotels eine ungeheure Menge von Handwaffen, Munition, Sprengstoffen aller Art und technisches Material zur Herstellung von Bomben gefunden. Ferner fand man umfangreiche Dokumente, aus deren Inhalt eindeutig

hervorgeht, daß England über seine Agenten in Spanien und über seine Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertretungen Sabotage- und Terrorakte in Spanien und seinen Protektoratsgebieten bereits geplant und auch schon durchgeführt hat. Man erwartet, daß das Untersuchungsergebnis vom Hotel „Britto“ zur Aufdeckung noch weiterer geheimbritischer Sprengstofflager führen wird. Die aufgefundenen Dokumente wurden den zuständigen spanischen Behörden zur eingehenden Untersuchung zugewiesen.

Die Letzten auf deutscher Seite

Maga, 11. Febr. Der Generaldirektor der lettischen Selbstverwaltung Dankers sprach im Rundfunk über den Kampf der zwei Weltanschauungen und dronte, daß im Falle eines Sieges der „alten Weltanschauung“ auch das lettische Volk vernichtet werden würde. Das wissen alle Letten. Sie haben keinen anderen Wunsch, als den Sieg des von Adolf Hitler gefährdeten Europa miterleben zu dürfen. Dazu tragen sie mit dem bei den Letten so stark ausgeprägten Arbeitswillen bei. Das lettische Volk steht durch die Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft bereit, hinter dem Führer des neuen Europa. Wie wollen kämpfen, denn wir glauben an den Endsieg Großdeutschlands und seinen Verbündeten. Wir glauben an eine neue und bessere Zukunft.

Die grundlegenden Voraussetzungen zur Leistungssteigerung der Landwirtschaft im Generalbezirk Estland bilden die Entwässerungsarbeiten. Daher sollen schon in diesem Jahre mehrere hundert Kilometer Gräben hergestellt werden, um eine Fläche von 29000 Hektar zu entwässern. Insgesamt sind etwa 60000 Hektar zur Entwässerung vorgesehen. Allein diese Entwässerung ist so lebenswichtig für die Landwirtschaft im Letten, daß von einer völligen Neuordnung der Landwirtschaft gesprochen werden kann.

Lügen aus dem Urwald

Genf, 11. Febr. Vor einigen Tagen erlebte der Regent von Kamerun eine höchst merkwürdige Begebenheit. Der Londoner Rundfunk teilte nämlich den kammenden Eingeborenen mit, daß ihr Stammesoberhaupt, Noto-Raba, sich den Gaultissen angeschlossen habe und auf britisches Gebiet übergetreten sei. Britische Agenten weichen sich, an Ort und Stelle diese Meldung unter den an der Grenze wohnenden Stammesangehörigen zu betrachten. Mit einer Pflanztafel, die einer besseren Sache Wert gewesen wäre, wurde der angebliche Übertritt Noto-Rabas gefeiert. Einzigartig des Isot an die Gaultisse ausgegebenen Telegramms und der immer wiederholten Hausbesuche gegen Deutschland war „alles dran“. Die am Wohnort ihres Häuptlings lebenden Eingeborenen wunderten sich allerdings, daß sie von dem angeblichen feierlichen Auszug des Häuptlings und Tausender seiner Krieger gar nichts bemerkt haben sollten. Das war jedoch weiter kein Wunder, denn der Chef der Gaultisse sah nach wie vor in seinem Palast und dachte nicht daran, den Kapitulationswillen und dem Geld Englands zuliebe seine Heimat zu verlassen. Er teilte vielmehr der französischen Regierung mit, daß an den englischen Behauptungen kein wahres Wort sei und verweigerte sie seiner treuen Ergebenheit.

Letzte Nachrichten

Weiterer japanischer Vormarsch

DNB Tokio, 12. Febr. (Mitschenbericht des DNB.) Die japanischen Operationen in Burma in Richtung Kanan und auf den Philippinen gegen die Südspitze der Batanga-Halbinsel sind die japanischen Streitkräfte heute bis zum 12. Februar weiter. Sowohl britische als auch amerikanische Verbände lassen erkennen, daß trotz der Operationen auf Singapur nirgendwo ein Nachstoßen der höchsten Militärs der japanischen Wehrmacht zu bemerken ist.

In Singapur wird der Vormarsch im Norden von Malakka fortgesetzt, wobei gleichzeitig japanische Verbände aus Thailand herangezogen wurden.

Australien im Zeichen des heftigen japanischen Vordringens

DNB Stockholm, 12. Febr. Wie der englische Nachrichten-Dienst meldet, sind australische Soldaten bis zum Alter von 45 Jahren zum Militärdienst einberufen worden.

Kurssturz in London nach dem Fall der Stadt Singapur

DNB Genf, 12. Febr. Nach einer Ankündigung aus London fielen an der dortigen Börse die Finanzkurse um 80 v. H. und die Kaufkraft-Werte um 35 v. H.

Neuere meldet auch einen Sieg

DNB Stockholm, 12. Febr. Die englische Agentur Reuters hat es bis hierher nicht über sich gebracht, die japanische Invasion in Singapur einzugehen. Da sie aber an diesem historischen Tag gegen auch einen Sieg melden mochte, hat sie die Meldung, daß die japanischen Soldaten in der dortigen Festung die britische Armee habe in der Höhe ein Fußballspiel gegen Soldaten einer anderen Nation gewonnen.

Seltene Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat — wie die NSDAP mittelt — auf Vorschlag des Stabschefs der SA, der Schützenbande 1, München, den Namen „Friedrich Todt“ verliehen. Mit Obergruppenführer Todt hat die SA einen ihrer besten und treuesten Kameraden verloren.

NSDAP-Obergruppenführer Stumpf nach schwerer Verwundung gestorben. Nach mehrjähriger schwerer Verwundung durch die NSDAP, meldet, am 7. Februar im Heereslazarett Kaiserwerth der Führer der Motorgruppe Niederrhein, NSDAP-Obergruppenführer Helmut Stumpf. Er hat am Aufbau von Motor-SA und NSDAP am Niederrhein entscheidenden Anteil. Als begeisterter Nationalsozialist zog er bei Ausbruch des Krieges als Leutnant der Reserve ins Feld, wo er mit dem EK. 2. und dem Verwundetenabzeichen in Silber ausgezeichnet wurde.

Ein letzter Krieg für das USA-Volk. Roosevelt beanspruchte durch Antrag im Kongreß weitere 6100 Millionen des USA-Volksgeldes für Leih- und Pachtleistungen.

Kurden in Lahore. Nach Meldungen aus Neu Delhi dauern die Kurden in Lahore weiter an. Am Montag kam es wiederum zu Massendemonstrationen der indischen Bevölkerung gegen die britische Unterdrückungspolitik, wobei mehrere Anführer von der britischen Polizei verhaftet wurden.

Schrottmangel in den Vereinigten Staaten. Während Roosevelt in großzügigen Planaussagen über die zukünftige USA-Rüstungsproduktion schweift, steht sich die amerikanische Fachzeitschrift „Iron Age“ gewarnt, daß einer Erhöhung einer Rüstung der amerikanischen Stahlherstellung zu verzweifeln, der auf einen wachsenden Mangel an Stahlherstellung zurückzuführen sei. Der erste erhebliche Rückgang sei aus Detroit gemeldet worden, wo die Stahlherzeugung um 12 Prozent gesunken sei. Infolge des Schrottmangels könne eine Reihe von Hochöfen nicht voll ausgelastet werden.

Die Tür nicht zu öffnen. Der Innenraum liegt im Halbdunkel. Fensterglas ist selten in diesem Lande. Aber eine großmächtige Petroleumlampe sorgt für notwendige Beleuchtung.

Schmerz haben es bei dieser Witterung die Kraftfahrer. Die größte Nummer ist es, daß sie nicht auch für ihre Fahrzeuge warme Winter bauen können. So stehen sie nun nichts regelmäßig auf und lassen die Motoren laufen, damit sie morgens warm sind und anspringen. Diese Strohmatten, um die Koffertaschen gelegt, sorgen dafür, daß die Wärme nicht allzu schnell entweicht.

Die Werkstatt arbeitet auch draußen unter den kalten Birken. Immer wieder müssen die hier arbeitenden Soldaten an das Feuer treten, wenn die klammen Finger den Hammer oder Schraubenzieher kaum noch halten können.

Zuletzt lernen wir auch noch „Kata“ kennen. Nein, es ist kein erheuteter Sowjetbürger, sondern ein dreifacher Kampfhund. Als die Infanteristen ihn in einem benachbarten Dorf fanden, sah er so kurz und gedungen aus, wie die feindlichen Jäger. So kam das kleine Hundesäufler zu seinem Namen. Kata ist im wesentlichen zum vermissten Freund der Soldaten geworden. Es ist ein Wunder, daß sich Kata in jedem Winter zu Hause (usf)

Handel und Verkehr
G. Siegle u. Co. GmbH, Stuttgart. Die Gesellschaft hat durch Beschluß einer Gesellschafterversammlung das Stammkapital gemäß DABD um 180 auf 6 Millionen RM vergrößert.

Kreditors Metall- und Drahtwerke GmbH, Stuttgart. Durch Beschluß einer Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital um 1,40 auf 2,10 Millionen RM vergrößert. Gleichzeitig wurden je zwei Geschäftsanteile zu einem Geschäftsanteil zusammengelegt.

Repräsentanten Norddeutscher Lloyd, Bremen. In der bei einem Gesamtgrundkapital von 46,60 Millionen RM, 39,77 Millionen RM, vertreten waren, wurden Erwerb und Einziehung der nom. 1,00 Millionen RM eigenen Vorzugsaktien der Gesellschaft einstimmig beschlossen. Das Grundkapital wird um diesen Betrag auf 45 Millionen RM herabgesetzt. Nachdem im Zuge des Abzuges der hier beim Reich liegenden Aktien in Privatände Staatssekretär Keppler, Ministerialdirektor Waldeck und Ministerialdirektor Dr. Berger bereits im Oktober vorigen Jahres und Staatsrat Hellwich anlässlich seines Ausscheidens aus dem RM der Hamburg-Amerika-Linie aus dem RM ausgeschieden war, haben alle übrigen Mitglieder des RM ihr Mandat niedergelegt. Die Neuzusammensetzung des RM hängt mit der seit längerer Zeit in Gang befindlichen Repräsentation des Norddeutschen Lloyd und der Harag zusammen. Die Verhandlungen darüber sind jetzt zum Abschluß gekommen.

Die Maschinenfabrik P. Schuler AG, Göttingen, konnte im Geschäftsjahr 1940/41 (30. Juni) ihre Umsätze nochmals erhöhen. Entsprechend der Umsatzerhöhung haben sich die Gesamterträge auf 6,59 (5,17) erhöht. Nach Abzug aller Aufwendungen hat sich der Reingewinn mit 0,222 (0,217) und einschließlich Vertrag mit 0,222 (0,219) gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Mit den festgelegten Erträgen sind nämlich auch die Aufwendungen größer geworden, unter anderem die Pensionen für Beamten mit 3,83 (3,60), die Anlagenaufwendungen mit 0,31 (0,28), vor allem aber die Steuern mit 1,83 (0,77). Aus dem Reingewinn werden wieder 6 Prozent Dividende auf das RM von 3,00 verteilt.

Geschiedene: Martin Holz, Landwirt, 80 J., Walddorf (ältester Einwohner); Katharina Ronnenmann geb. Hammann, 83 J., Schmied; Erich Auoh, 81 Jahre, Seltersbrunn; Joh. Widus, Eisenbahnvorarbeiter a. D., 83 J., Bietingen; Karl Hart, Zimmermeister, 80 Jahre, Deicheldronn; Chr. Kohler, Stadtpfarrer i. R. Tübingen.

Druck u. Verlag: „Der Gesellschaftler“, W. W. Götter, Joh. Karl Götter, Nagold. Vertriebsstellen: Nagold, Göttingen, Seltersbrunn, Bietingen, Deicheldronn, Tübingen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

In den Henkel-Wecken wird geschafft

wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern — eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Deshalb eine Bitte: Sollte mal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen! Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil imi ATA

Entlaufen

Ist mir mein Schnauzer (auf den Namen Max gehend). Vor Ankauf wird gewarnt! Wilhelm Bauer, Schreiner Wenden.

Wegen Heimberufung meines feierlich. Mädchens zur Landarbeit suche ich in Geschäftshaus ein zuverlässig, freundliches

Mädchen

Angebote oder persönliche Vorstellung erbeten. Dr. Bösch, Drogerie Karlsruhe, Köpferstr. 26.

Die neuen ab 1. Okt. gültigen

Lohnsteuer-Tabellen

sind vorrätig bei Buchhandlung Jaifer

Freiw. Feuerweh Nagold

Am Freitag, den 13. Februar 1942, abends 19.30 Uhr treten

sämtliche Löschgruppen einschl. HJ.-Gruppe zu einer kurzen Besprechung im Gerätehaus an. (Zivil) Der Wehführer.

Laufmädchen

(Junge) für sofort oder später gesucht von G. W. Jaifer, Nagold.

Kleines deutsch-russisches Wörterbuch

mit den gebräuchlichsten Redewendungen für 60 Pfg. b. i. Buchhdlg. Jaifer.

Veralmpt Lied- und Sangerkranz Nagold Heute keine Singstunde.

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI

Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

48

Ebbhausen, 11. Febr. 1942

Dankagung

Für die vielen Beweise herzgl. Anteilnahme, die wir beim Heldentode unseres geliebten Sohnes Wilhelm Lohholz erlahren durften, sowie für die schöne Kranzspende von Seiten seiner Altersgenossen (innen), besonders auch für die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers, sowie den erhebenden Gesang des Kirchenchors sagen wir herzgl. Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen die Eltern: Wilhelm Lohholz mit Frau

Sulz Nr. Calw, 11. Febr. 1942

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes u. Bruders, Oberschütze Wth. Schöchinger, entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege herzgl. Dank.

Die trauernden Angehörigen Familie Wth. Schöchinger

Trauerkarten fertigt G. W. Jaifer

Schönbrunn / Kerr. 12. Febr. 1942.
Kr. Ludwigsburg.

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte und treubesorgter Vater, mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn und Nefte

Obergf. Jakob Braun
Inh. des EK II

im Alter von 31 Jahren an einer tödlichen Krankheit in einem Feldlazarett im Osten am 1. Januar 1942 gestorben ist.

In tieferm Leid die Gattin Else Braun geb. Hoffmann mit Kind Christl, die Mutter Elisabeth Braun Witwe, die Brüder Hermann Braun mit Familie, Fritz Braun mit Familie, Carl (Weil), die Schwiegereltern Au. Hoffmann Familie und Angehörige.

Trauergebeten Sonntag, 15. 2., 14 Uhr in Schönbrunn.

Wartung, plant, mirbt auch weiter

Mutti spore Butter u. Fett
Nur 36 Pfg.

Brotaufstrich

Reichelt's Kunstbrotpulver

B. Reichelt, Breslau 5, Schleierloch 36443

Der Verband Württ. Warmblutzüchter

lädt seine Mitglieder, die ihren Wohnsitz in dem Zuchtgebietsteil Gäu und Schwarzwald haben, zu einer

Versammlung

in Herrenberg, Hotel Bahnhof, am Freitag, 13. Febr., 13 Uhr mit folgender Tagesordnung ein:

- Berichterstattung über Vertretung und Mitgliederversammlung vom 26. 10. 1941
- Besprechung von Tagesfragen aus der Württ. Warmblutzucht.

Es wird gebeten, Freunde der Warmblutzucht zu der Versammlung mitzubringen.

Der Verbandsvorsitzende
Dobler.

Trineral
Ovalltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Besuchen Sie uns über Ihre Erklärungen! Trineral GmbH, München J 27/42



Handbemerkungen

Stalins Wintertraum verfliegt

In den letzten 14 Tagen macht sich in der Berichterstattung der Bolschewisten über die schweren Kämpfe im Osten ein zunehmender Zug von Enttäuschung und Resignation bemerkbar, der auch in der englischen und amerikanischen Presse bereits lebhaftes Verlangen hervorgerufen hat. Wer die Kämpfe des Winters, wie sie in den ORW-Berichten geschildert sind, zusammenfassend überblickt, kann un schwer erkennen, daß die Hintergründe dieses plötzlichen und bei den Bolschewisten aufstrebenden Optimismus nicht so klar sind. Das sinnlose Verpeitschen und Hinopferung der sowjetischen Verbände, die ohne jede Aussicht auf einen erfolgreichen Ausgang gegen die deutschen Streitkräfte vorgegriffen wurden, beginnt sich jetzt zu rächen. In allen Teilen der Ostfront konnte in der letzten Zeit beobachtet werden, daß die Wucht der gegnerischen Angriffe immer stärker abnahm. Die Sowjets sind weder körperlich noch materialmäßig mehr in der Lage, die Schwächung, die durch die enormen Blutopfer und den sehr erheblichen Verlust an rollendem Material und an Ausrüstungen entstanden ist, wieder wettzumachen. Damit wird erneut der Hinweis des Führers in seiner letzten Rede bestätigt, daß die Kampfkraft der Bolschewisten mit der ununterbrochenen Überhand nicht in einem Atemzug gewonnen werden kann. Auch wenn die sowjetische Heeresleitung diesen Rückschlag ihres winterlichen Verzweiflungskampfes noch nicht wahrhaben will und immer wieder neue Angriffe ohne jede Schonung von Menschenleben befiehlt, so scheint doch bei ihren eigenen Truppen der Glaube an die Schlachtmethoden immer mehr abzuhinken. Sogar in den von irgendwelchen Erfolgen der sowjetischen Unternehmungen oder gar von einer Gefährdung der deutschen Abwehrstellungen irgend die Rede sein. Der deutsche Soldat hat sich auch in diesem Winter durchaus als der Überlegene gezeigt. Je länger die Kämpfe dauern, um so mehr wird dies spürbar. Diese deutsche Überlegenheit kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich neuerdings im Verlauf der Kämpfe wieder das Bild von Einzelkämpfern ergibt, wie wir es von den negativen Monaten der deutschen Angriffsbewegungen kennen. Die etatliche deutsche Verteidigung konnte gerade in der letzten Zeit Feindgruppen verschiedener Größen umzingeln und sie von ihren rückwärtigen Verbindungen abschneiden. Die Auswertung dieser Erfolge steht allerdings mit der Bitterung und dem Schmerzverhältnissen in einem gewissen Zusammenhang. Es ist in diesen Monaten wesentlich schwieriger, abgeschlittene feindliche Verbände in kürzester Zeit und ohne jede Möglichkeit des Ausbruchs zu vernichten. Durch die überlegene deutsche Taktik werden den Bolschewisten neue schwere Verluste zugefügt, die spürbar auf die noch vorhandene Widerstandskraft des Feindes zurückwirken dürften.

Stalin durch Cripps entlarvt

Der innenpolitische Vorstoß des ehemaligen englischen Botschafters in Moskau, Sir Stafford Cripps, der im Auftrag Stalins einer hundertprozentigen Annäherung Englands an die Sowjetunion das Wort redet, hat, wie es scheint, in weiteren Kreisen Englands, aber besonders auch bei der britischen Labour-Partei, die um ihre Schicksale bangt, Kritik erfahren. Wie der „Daily Express“ meldet, ist man sich bei ihren Führern nicht darüber einig, was man mit der Aktion des gleichzeitigen auch von Churchill nach vorn geschobenen Exbotschafters machen soll. Ein Labour-Abgeordneter meinte, die Regierung solle ihn aus dem Duff Cooper weit weg auf eine antilichische Reise schicken, vielleicht nach Indien, man könne ihn dann aus Indien in England aus der Ferne bewachen. Um dieser Kritik, die ihm nicht unangenehm ist, zu begegnen, hat inzwischen Cripps in neuen Erklärungen und Interviews den Versuch unternommen, seinen Wahlkreis nach außen hin etwas zu tarnen. Nachdem er eben erst die weitgehende Anpöpfung des englischen Lebens an die bolschewistischen Arbeitsmethoden empfohlen hatte, heißt es plötzlich: „Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Sowjetregierung sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der übrigen Regierungen einzumischen wünscht.“ Aber daß es ihm mit diesem Entschuldigungsversuch nicht ernst ist, geht aus den weiteren Worten von Cripps unzweifelhaft hervor. Auch für Cripps besteht kein Zweifel darüber, daß wenn die Verbände den Sieg erringen, die größte europäische Macht dann UdSSR sein und Stalin den Krieg mit dem Sieg in Berlin beenden wird. Sollten die Briten dann nicht in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit Moskau leben, so würden die Bolschewisten dann allein die Zukunft Europas bestimmen.“ Cripps fürchtet also in seiner hoffnungslosen Verböhrtheit, daß unter Umständen die Russen das ganze Geschäft allein hereinbringen könnten. Dem will er vorbeugen. Darum seine Empfehlung der englisch-sowjetischen Freundschaft, bei der ein Freund den anderen zu betrügen beabsichtigt. Am Rande dieser politischen Extravaganz hat dann Cripps freilich noch eine Mitteilung gemacht, die in Deutschland nicht ohne Interesse vernommen werden dürfte. Er versichert aus seiner Kenntnis der Moskauer Verhältnisse, daß Stalin schon zu Beginn des Jahres 1939 aufrichtig bemüht war, ein Abkommen mit Frankreich und Großbritannien zustande zu bringen. Erst als ihm dies nicht gelang, war er selbst nicht mehr bereit, sich den Deutschen entgegenzustellen. Er unterzeichnete das Abkommen mit Deutschland, lehnte aber sofort die Produktion auf Kriegsbasis in

Japans Vormarschziel Hangan.

Ausgangspunkt der Burmaoffensive. Mit der Einnahme dieser Stadt wäre das Schicksal Indochinas besiegelt.
(Atlantischer Ozean-N.A.)



wang, um den Augenblick des endgültigen Kampfes gegen den Nationalsozialismus vorzubereiten.“ Diese Bestätigung des Stalinischen Angriffswillens gegen Deutschland, der sich also noch vor Ausbruch des von England entzweiten Krieges in Anbiederungsversuchen an die platonischen Länder bemerkbar macht, verleiht endgültig alle englischen und sowjetischen Versuche, die Schuld an dem Krieg auf den Nationalsozialismus abzumägen. Der Engländer Cripps, der in den entscheidenden Monaten selbst in Moskau weilte, weiß es besser. Er kennt Stalin und dessen innerliche politische Beweggründe genau. Daß er seinen Auftraggeber und im Zusammenhang damit zugleich die Unfähigkeit der damaligen englischen Politik ist offen bloßstellt, gehört zu den Unbegreiflichkeiten, welche für die ehrsüchtige Politik dieses Mannes charakteristisch sind.

Londons Araber-Berrat

Unter den vielen Berräten der Briten nimmt der Berrat an den Arabern eine ganz besondere Stellung ein. Genau so wie den Juden ist ihnen mehr als einmal die Freiheit feierlich zugesagt worden, aber ebenso oft wurde den Juden erklärt, daß an eine Erfüllung dieser Versprechung keinesfalls gedacht wird. Während des Weltkrieges machte das internationale Judentum die Unterstellung Englands davon abhängig, daß ihm die Rückkehr in das von Arabern besetzte Palästina gestattet werde. Die englische Regierung bezog sich dieser Forderung und erließ im November 1917 die berühmte Balfour-Deklaration, in der die Errichtung einer „Jüdischen Heimstätte in Palästina“ als Kriegsziel Großbritanniens erklärt wurde. Für den Boden nach dieser Abmachung erhielt der englische General Lord Allenby nach der Eroberung Jerusalems eine Proklamation an die Araber, in der die Balfour-Deklaration mit keinem Wort erwähnt wurde, in der man aber den Arabern die „Bekehrung Palästinas zum türkischen Joch“ mittelste. Als dann kurz Zeit später das britische Schahergericht mit den Juden bekannt wurde, gewannen die Araber die Überzeugung, daß man ein faules Spiel mit ihnen getrieben hatte. Seit 1918 haben die Araber deshalb sowohl der englischen wie auch der jüdischen Politik ein hartes Nein entgegenesetzt.

Die Juden wanderten wie die Heuschrecken nach Palästina ein, sie brachten die eingesehnen Araber um Hab und Gut, und sie wurden dabei nach Kräften von der britischen Regierung unterstützt. Das arabische Volk verarmte, die Juden aber dehnten sich immer weiter aus. Es kam zu Zusammenstößen und zu heftigen Kämpfen zwischen Juden und Arabern, und das britische Militär ergreift in jedem Fall für die jüdischen Eindringlinge Partei. Die Repressalien und Terrormaßnahmen gegen die Araber arteten in Schreckensfällen aus, wie man sie in anderem Jahrhundert kaum für möglich halten konnte. Namentlich in der Zeit seit 1936 zog sich ein grausamer Kleinrieg durch Palästina; friedliche arabische Bürger wurden nach dem System des finsternen Mittelalters gehängt; die Häuser wurden über ihren Köpfen angezündet, aber die britische Regierung hatte nichts Besseres zu tun, als ihr „Entsetzen und tiefes Bedauern über die Vorgänge in Palästina und in den anliegenden Gebieten“ auszusprechen. Die Araber wandten sich in glühendem Vertrauen an den Völkerverbund in Genf, sie reichten ausführliche Denkschriften ein, in denen die Namen der mörderischen, vergewaltigten und zu Tode gequälten Araber zu Hunderten aufgeführt waren; sie verlangten die Endsendung einer Untersuchungskommission, aber der Völkerverbund legte die Beschwerden zu den Akten, weil die Briten und die Juden es so haben wollten. Der Terror in Palästina aber ging unentwegt weiter.

In der letzten Zeit haben sich zwei Ereignisse abgespielt, aus denen die völlige Abhängigkeit der englischen Regierung vom internationalen Judentum klar hervorgeht. Der „Manchester Guardian“ hat eine Erklärung des englischen Ministers Sinclair veröffentlicht, die in verächtlicher Weise an die Balfour-Deklaration des Weltkrieges erinnert. Damals wurde nur von „Heimstätten“ gesprochen, diesmal aber hat das Judentum den Druck verstärkt und die Ueberlassung ganz Palästinas gefordert. Die britische Regierung hat nachgegeben und damit den Arabern das Wohnrecht in Palästina überhaupt streitig gemacht. In den jüdischen Zeitchriften Englands und Nordamerikas wurde schon seit Monaten gefordert, die Araber über die Gren-

zen von Palästina zu jagen, weil die Juden das alleinige Recht auf die „Stätten ihres Ursprungs“ in Anspruch nehmen müßten. Die Balfour-Deklaration von 1917 ist die Festlegung des englischen Verrats an den Arabern.

Mit Palästina allein sind die Juden aber jetzt nicht mehr zufrieden. Das geht aus der von London kommenden Nachricht hervor, daß zum Hochkommissar in den Scheichentümern Syrien und Libanon, die England dem ehemaligen Verbündeten Frankreich geraubt hat, der Generalmajor Sir Edward Louis Spears ernannt worden ist. Auf den ersten Blick sieht das so aus, als ob Generalmajor Spears in seinem neuen Wirkungsbereich hauptsächlich militärische Aufgaben zu erfüllen hat. Bei näherem Zusehen aber ergibt sich, daß Spears gar nicht Spears heißt, sondern Speyer, und daß er kein Kriegsmann, sondern ein ganz gewöhnlicher Jude ist. Die jüdisch orientierten Zeitungen Englands und Amerikas spenden ihm jetzt schon Vorherrschaftsbeseren und bezeichnen ihn als einen „Vorläufer jüdischer Wünsche“. Er hat ganz offenbar den Auftrag, in Syrien und Libanon die Aktionen einzuleiten, die eine Ausdehnung der palästinajüdischen „Heimstätte“ zum Ziel haben.

In der jüdischen Weltkonferenz in Karisbad wurde im Jahre 1923 öffentlich erklärt, daß der Weltkrieg nur infanter Krieg wird von den Juden mit dem Ziel geführt, Palästina nach allen Richtungen hin zu erweitern. Ueber das Schicksal der Araber geht man bei den jüdischen Plänen einfach zur Tagesordnung über. England hat sich zum Sklaven des internationalen Judentums erniedrigt; es wird an den Juden jagnunde aeben.

Heute Staatsakt für Dr. Loh

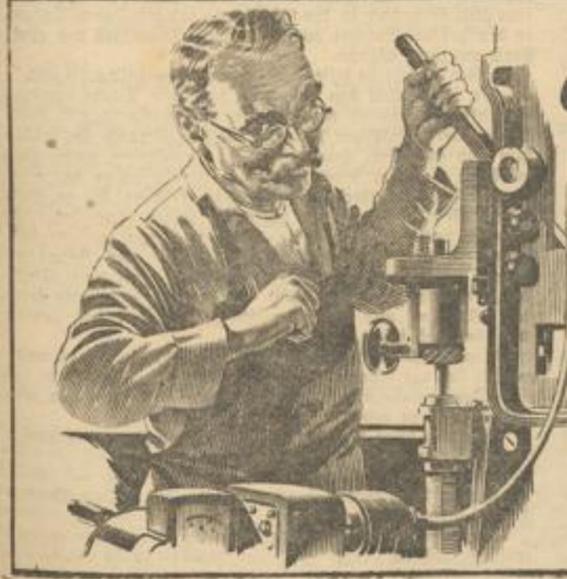
Feierliche Einholung des Sarges auf dem Anhalter Bahnhof
DAS Berlin, 11. Febr. Die feierliche Hülle des durch ein tragisches Geschick mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienste der Nation getöteten Reichsministers Dr. Ing. Loh traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein und wurde unter harkter Anteilnahme der Bevölkerung nach der Neuen Reicheshalle übergeführt, wo auf Befehl des Führers der feierliche Staatsakt stattfinden wird.

In der großen Ankunfthalle des Anhalter Bahnhofs grüßen trauerumflort die Fahnen des Reiches. Reichler Blumensträuße und Tannengrün säumen den Weg zum Ausgang. Auf dem Bahnsteig selbst ist ein Ehrenkür der SA-Standarte Feldherrnhalle mit Spielmannszug angetreten, während auf dem Wege bis zum Bahnhofssoorplatz Männer der Organisation Todt ein dichtes Spalier bilden. Nach und nach finden sich zahlreiche Vertreter der Dienststellen des Reichsministers Dr. Loh, der Parteigliederungen, sämtlicher Ministerien, des ORW, sowie der drei Wehrmachtsteile ein, und schließlich erscheint auch Reichsminister Professor Speer, der nach dem Willen des Führers nun das Wort des Verstorbenen weiterführen wird.

Langsam führt der aus einem D-Jug-Padmagen und vier D-Jug-Verleihenwagen bestehende Sonderzug mit den feierlichen Ueberreichten des verstorbenen Ministers und dem Ehrenbegleitkommando in die Bahnhofsalle ein.

Stumm grüßt die große Trauergemeinde mit erhobenem Rechten, als der mit der Halantkreuzfahne bedeckte Sarg von 12 Unteroffizieren der Luftwaffe aus dem Padwagen herausgehoben und den Bahnsteig entlang getragen wird. Nicht dahinter folgt Reichsminister Professor Speer mit den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen sowie die übrigen Teilnehmer.

Als der Trauerzug auf dem Bahnhofssoorplatz erscheint, präsentiert die dort mit Musik und Spielmannszug angetretene Ehrenkompanie der Waffen-SS das Gewehr. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wird der Sarg auf die Lalette gehoben und dann steht sich der Zug, dem eine motorisierte Schützenkompanie das Ehrengeleit gibt, in Bewegung. Auf dem ganzen Wege stehen die Menschen in dichten Reihen und entbieten in ehrfürchtigem Schwelgen dem verstorbenen Reichsminister ihren Gruß. Vor der neuen Reichshalle ist ebenfalls eine Ehrenkompanie der Waffen-SS angetreten, die beim Eintreffen des Sarges die Ehrenbezeugungen erweist.



Aber eisern...

sagt der Werkmeister M... aus Sindelfingen.

„Mein Junge soll Ingenieur werden, da wird jetzt eisern gespart. Ein paar Jahre noch, und dann kann er auf die Hochschule.“

Bis dahin habe ich dann schon etwas für das Studium zusammen. Jetzt wird weniger gekauft und der Junge versorgt.“

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfindbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Selbentum des deutschen Afrikakorps

Kommandeur verdrängt den Engländern blühend das Konzept DFB Berlin, 11. Febr. Das deutsche Volk verfolgt mit Stolz und Begeisterung den Kampf seiner Afrika-Kämpfer. So fand auch Ritterkreuzträger Oberstleutnant Friedrich von Weizsäcker die gespannteste Aufmerksamkeit und schließlich den herzlichsten Dank der deutschen Pressevertreter, als er frisch und fröhlich zu ihnen sprach. Der Oberstleutnant kam mitten heraus aus diesem Kampf. Umso eindringlicher waren daher seine Worte, mit denen er das hohe Selbentum seiner Kameraden der Panzerarmee Afrika schilderte. So wäre falsch, wenn man Fotos als allgemein gültig ansehen würde, auf denen Afrika-Kämpfer unter Palmen, Schatten spendenden Bäumen oder gar badend zu sehen sind. Der Kampf ist ein Kampf in allen anderen als das, was er ist. Die Wüste ist auf den Engländern vorwiegend eine gewisse leibliche Wirkung aus. Das Auge findet seinen Anhaltspunkt. Ringsum dehnt sich aus. Oben, was von oben strahlt eine unerlöschliche Sonne. Der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht bedeutet eine Anstrengung für den Körper, der sich innerhalb von 24 Stunden auf einen Wärmeunterschied von beispielsweise 40 Grad umstellen muß. Die Wüste ist defunglos, sowohl gegen die Krankheiten des Wetters, als auch gegen Feindluft von der Erde oder aus der Luft. Die Gestirne und der Marschkampf sind lebenswichtig. Wenn eine Truppe antritt, so wird vom Führer jedesmal die Komposition angegeben und jeder einzelne weiß, wo er hin muß, denn verfehlt er sich mit seinem Fahrzeug und hat die Komposition vergessen, so ist eine Kasse für die Truppe oft ausbleibend. Wasser ist immer knapp und bei der Verteilung der Vorräte kommt erst das Fahrzeug und dann der Mensch. Wie man von einer Feuer-Diät spricht, so gibt es auch eine Wasser-Diät. Das bedeutet, daß kein einziger Tropfen ungenutzt bleibt, wie auch kein Schuß versendet werden darf. Wenn eine Truppe beispielsweise 10 Tage lang sich wegen Wassermangels nicht waschen und waschen kann, so ist das Nebenläge gegenüber der Notwendigkeit, Wasser zum Leben und für die Fahrzeuge zu haben. Die Nachschubfrage hat eigentlich niemals Schwierigkeiten verursacht, und wenn sich einmal ein Verteilungsleiter an Generaloberst Rommel wendet mit der Bitte um Brennstoff, so kann er von seinem Chef durchaus mit der Antwort rechnen: „Holen Sie sich ihn von den Engländern selbst!“

Was ein nordafrikanischer Sandsturm ist, ist schon oft geschildert worden; aber diese Schilderungen kommen dieser Naturgewalt nicht nahe. Man muß einen solchen Sandsturm erleben, man muß den Schißel erleben, wenn er kummt, und manchmal tagelang von Süden her weht und später den Sandsturm, der unmittelbar darauf von der kalten See die Sandmassen wieder nach Süden treibt. Gute Abdichtung der Waffen und Wagen ist ein Muss, daß die Sandstürme hier kaum Schaden anrichten können.

Dem Gegner hat sich der deutsche Afrika-Kämpfer jederzeit überlegen gefühlt, auch wenn eine zahlen- und materielmäßig überlegene in Erscheinung trat. Die Führung Rommels übertraf die englische stets. Rommel verdrängt den Engländern ständig das Konzept und er schlägt sie, wo er sie trifft. Durch seine persönliche Tapferkeit und seine todesverachtende Haltung reißt er seine Soldaten immer wieder hoch und führt sie zu neuen Siegen. Darum gilt in der Panzerarmee Afrika der Spruch: „Wer nur dem lieben Gott vertraut, mit Rommel kräftig um sich haut, der hat auf seinen Sand gebaut.“

Württemberg

Schwäbischer Dichterpreis

Die Ausschreibung für das Jahr 1942

Der württembergische Kultminister gibt die Bestimmungen bekannt, nach denen der Schwäbische Dichterpreis 1942 verliehen werden wird. Bewerbungenberechtigt sind in Württemberg geborene oder ansässige Dichter und Dichtertinnen mit ihren Werken (Romane, Novellen, Erzählungen, dramatische Werke, Gedichte und andere dichterische Werke), die nach dem 1. Juli 1941 erschienen sind oder noch erscheinen. Der letzte Zeitpunkt für die Einreichung ist der 15. Juni 1942. Die Werke sind beim Württ. Kultministerium, Stuttgart N, Azenbergstraße 14, einzureichen. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft der Kultminister nach Anhören eines Preisgerichts. Der Preis beträgt 3000 Reichsmark; Erhöhung bleibt vorbehalten.

Der große Clown

Ein Fiktion-Roman von Graf Graf (Waldtraud verboten.)

Abend für Abend kam er ins Theater. Ich sah wohl auch in ihrer Garderobe leben, aber es geschah immer häufiger, daß sie auf dem Schwelme allein in ihrem Wagen sah. Als hätte der bekannte Stars verwehrt es ihm niemand, sich hinter den Kulissen dem Jahrmarkt weiblicher Reize zu widmen. Obella ließ dieses Treiben, das ihr nicht lange verborgen blieb, bald über sich ergehen. In der gewissenlosen Art, wie Werner sich um zweifelhaften Elementen umgab, sah vor aller Welt anderen Frauen zuwandte, die Nächte in dunklen Spielfeldern verbrachte, sah sie eine Strafe für sich für ihr eigenes Fehl gegen ihre Vater. Nie hatte sie vergessen, daß Peter nur ihr Mann war. Sie hindurch gebildet hatte, daß er nur ihr Mann ohne ein Wort der Verteidigung geliebt war. Jetzt herrschte sie, daß die Vergewaltigung über die eigene Lage einen Menschen gegen den anderen blind machen konnte, sah sie selber unter einer Ebe, die längst nicht mehr diesen Namen verdient, die nur noch dazu dienen mußte, ihrem Mann ein sorgenloses Leben zu sichern. Als Werner an diesem Abend die Garderobe seiner Frau betrat, elegant wie immer, im Frack und Abendmantel schickte sie das Mädchen mit einer kurzen Kopfbewegung hinaus. Ohne sich nach ihm umzusehen, sah sie im Spiegel sehr erstauntes Gesicht. „Du schickst Mary fort?“ „Ja. Ich möchte etwas mit dir allein besprechen.“ „Du machst mich neugierig, liebe.“ „Bitte streng dich nicht an, es über dich ja hier noch niemand.“ „Run — also?“ „Ich wollte dich nur bitten, deine abendlichen Besuche hier im „Palace“ endlich einzustellen.“ „Er spielte Erlöschen.“ „Wenn sollte ich denn hier zur Cassi?“ „Sundst mit, denn aber auch den Frauen die nicht

halten. Er wird wie bisher bei der Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Schillers am 10. November 1942 verbleiben.

1941/42 sammelte im ganzen Reich der Reichsaufsichtsbund für das WMB. Das Ergebnis im Gau Württemberg-Hohenzollern beträgt 807 888,54 Mark. Im vorausgegangenem WMB. 1940/41 hatte der Reichsaufsichtsbund in unserem Gau 488 248,04 Mark gesammelt. Somit hat sich die diesjährige Sammlung um 65,49 Prozent verbessert.

Am nächsten Samstag und Sonntag, am diesjährigen Tag der Deutschen Postzeit, werden die Volksgenossen erneut aufgefordert, dem Kriegs-WMB ihre Spende zu geben. Die Spender erhalten als Abzeichen einen Hohenheimer Briefbogen und Postkarten, die die Postzeit im Kriegseinsatz zeigen.

Stabschef Ruhe in Stuttgart
Herrn Ruhe in Stuttgart traf der Stabschef der SA, Viktor Ruhe, zu einer mit einer Stabschefbesprechung verbundenen SA-Führeritzung im Dienstgebäude der SA-Gruppe Stuttgart in Stuttgart ein. Stabschef Ruhe hat sich im Laufe des Abends wieder nach Berlin begeben.

Stuttgart. (Todesfall.) In Bad Cannstatt, der Stätte seines jahrzehntelangen ärztlichen Wirkens, ist der bekannte Zahnarzt für Hautkrankheiten, Dr. Fritz Beil, Marineoberarzt der Marine z. B., unerwartet rasch an Herzlähmung gestorben. Er hat ein Alter von 63 Jahren erreicht und war ein Sohn des Geheimrats Dr. Beil, der von 1889 an Chefarzt des Cannstatter Bezirkskrankenhaus, des späteren Städtischen Krankenhauses Bad Cannstatt, gewesen ist. Im Weltkrieg 1914 ist er durch SA 1 und 2 ausgezeichnet worden.

Stuttgart. (75 Jahre alt.) Generalarzt a. D. Dr. Oskar Fajst feiert am Mittwoch seinen 75. Geburtstag. Er war 15 Jahre lang in Stuttgart als Militärarzt tätig. Im Jahre 1906 wurde er als Oberarzt nach Ludwigsburg versetzt. Als Generalarzt befehligte er im Weltkrieg zunächst die Stellung eines Kriegsarztinspektors des XIII. KR. Von 1917 an wirkte er als Korpsarzt beim Generalkommando 69. 1920 nahm er als Generalarzt seinen Abschied, um in den Staatsdienst überzutreten. Inletzt war er als Chefarzt des Versorgungsstrafkrankenhauses in Stuttgart tätig. Dann machte sich Generalarzt Dr. Fajst auch später noch als Vertrauensarzt im Kriegerbund und bei der NSDAP verdient.

Stuttgart. (K. Münzlingen.) (Haushaltplan ausgeführt.) Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 wurde durch Einziehung von Haushaltsresten sowie durch Ermäßigung eines Zuschusses aus dem Ausgleichslohn mit 10 000 Reichsmark ausgeglichen. Die Steuern und Abgaben wurden in gleicher Höhe wie im Vorjahr festgesetzt. Das Geldvermögen betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 214 571 RM. Schulden sind keine vorhanden.

Stuttgart. (Wer and eine Grube gräbt...) Vor dem Straßengericht hatte sich ein 54 Jahre alter Mann aus Leinweiler bei Weinsberg, der es, offenbar aus Mitleid dafür, daß ihn vom Landgericht Ravensburg der Betrieb eines Lebensmittels auf die Dauer von zwei Jahren unterlag war, darauf eingelassen hatte, Beichte durch öffentliche Verurteilungen anzuschreiben. In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft hatte er die haltlose Behauptung aufgestellt, daß er von einem Vornamen nicht angegriffen worden sei. Weiter hatte er seinen Namen verheimlicht das Diebstahl bezeugt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Stuttgart. (Tagung.) In einer Kundgebung der Ortsbauernführer, Bürgermeister, Wärtner und Ortsbauern hat sich auch die Kreisbauernschaft Ravensburg zu dem Willen belannt, im DFB- und Gemeinleben in diesem Jahr eine weitere Leistungssteigerung zu vollbringen. Kreisbauerninspektor Brugger legte zunächst dar, wie es trotz aller Schwierigkeiten in den Kreisen Ravensburg und Weinsburg gelingen sei, nach Heranbildung eines tüchtigen Stabes zur Verfügung der Ortsbauern die Hofschäfer auf den Teilschäfer umzustellen. Ueber 100 000 Schafe wurden umgestellt.

Stuttgart. (Neuer Bürgermeister.) Der feierliche Bürgermeister und Ortsgruppenleiter von Lichterfeld, Friedrich Haack, wurde als Staatskommissar mit der Führung der Geschäfte eines Bürgermeisters von Immendingen betraut.

Stuttgart. (Billa Haberer Parteihaus.) Das Heim des 1941 verstorbenen Truppenarztes Medizinalrat Dr. Albert Haberer wurde Parteihaus der Ortsgruppe Bad Griesbach der NSDAP. Die feierliche Übergabe erfolgte durch Kreisleiter Va. Rombach.

Karlsruhe. (Wellebotelegramm.) Ministerpräsident Walter Rathenau hat ein in herzlichsten Worten gehaltenes Wellebotelegramm an die Witwe des durch einen Flugzeugabsturz verunglückten Reichsministers Dr. Tödt geleandt.

Karlsruhe. (Leitungskette im Gemüßbau.) Der Gartenbau der Kreis Karlsruhe, Bruchsal und der anliegenden Gebiete hielt im großen Saale der „Korn- und Obstbau“ eine überaus gut besuchte Tagung ab, um die Ertrage der höchsten Ertragsleistung und Leistung auszuwerten. Der Landesfachwart und Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsrates Baden, Schrotz-Kentner, gab die Richtlinien für 1942.

Offenburg. (Von Lokomotive tödlich überfahren.) Im Bahnhof Offenburg glitt der Eisenbahnarbeiter Karl Hango, wohnhaft in Zimmern, beim Überqueren der Gleise aus und wurde von einer in diesem Augenblick daherkommenden Lokomotive überfahren Hango, der im 55. Lebensjahre stand, wurde auf der Stelle getötet.

Singen. (Todesfall.) Der langjährige Betriebsführer der städtischen Maggi-Gesellschaft und Ehrenbürger der Stadt, Fabrikdirektor i. R. Dr. Rudolf Bräggemann, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Geboren in Salzweilach, widmete sich Bräggemann dem Studium der Chemie und kam 1904 nach Singen, um die Führung des Betriebes der Maggiwerke zu übernehmen. Er war lange Jahre auch Ratsmitglied der Stadt Singen und außerdem in der Handelskammer und anderen wirtschaftlichen Körperschaften tätig. Ende 1939 trat er nach 35-jähriger erfolgreicher Tätigkeit in den Ruhestand. Seitdem liegt die Führung des Betriebes in den Händen seines ältesten Sohnes.

Offenburg. (Neue Lesehalle.) In der Union wurde durch Oberbürgermeister Dr. Rombach die neue geräumige Lesehalle ihrer Bestimmung übergeben.

Rahmenhändler listet glückliche Ehe

In Rom erschien unlängst in einem Rahmengeschäft eine elegante Frau und brachte das Bild eines hübschen jungen Mädchens zum Einrahmen. Sie erwähnte nebenbei, daß es ihre Tochter sei und sie wolle das Bild ihrem Mann zum Geburtstag schenken. Es wurde vereinbart, daß das fertig gerahmte Bild ins Haus geschickt werden sollte. Kurze Zeit darauf betrat ein junger Mann den Laden, der sein eigenes Foto einrahmen lassen wollte, er bestellte einen geschmackvollen Metallrahmen, denn er wollte mit dem Bild seinem Vater eine Freude machen.

Wenige Tage später spielte sich in einem Hause in einer kleinen römischen Seitenstraße eine ärmliche Szene ab, und da die Fenster der im Erdgeschoss liegenden Wohnung offenstanden, sammelte sich bald eine neugierige Menschenmenge, die voller Spannung zu den Fenstern hinausblickte, aus denen erregte Stimmen drangen. Die Familie — Vater, Mutter und Tochter — saß hier gerade friedlich um den Tisch geessen, als ein Vot für die Frau des Hauses ein Paket abgab. Sie öffnete es vorsichtig, in der Erwartung, das bestellte Bild der Tochter darin zu finden, machte jedoch im gleichen Augenblick ein so überaus seltsames und verurteiltes Gesicht, daß ihr Mann Verdacht schöpfte. Er nahm ihr das Paket aus der Hand und fand darin voller Empörung das Bild eines sympathischen jungen Mannes. Ohne auf die Betuerungen seiner Frau zu hören, erging er sich in empörenden Anklagen gegen ihre Antee, die ja klar auf der Hand liegt, wenn ein fremder Mann ihr schon kein Bild ins Haus schickte. Der Familienrat nahm sich laute Formen an, daß sich ein heimkehrender Nachbar einschickte, dem die Frau ihr Leid klagte.

Dieser erwieb sich als Ritter in der Not, er telephonisch bei dem Rahmenhändler an und stellte dabei fest, daß dem Rahmenhändler eine peinliche Verwechslung unterlaufen war. Dadurch wurde der aufgeregte Familienrat beigelegt und der empörte Ehemann hatte sich auch bald beruhigt, aber die Geschichte hatte doch noch ein Nachspiel. Am nächsten Tage nämlich erlähnte der sympathische junge Mann, dem man irrtümlich das Bild des jungen Mädchens zugeschickt hatte. Er brachte es jetzt eigenhändig dem reuigen Rahmenhändler zurüch und benutzte die Gelegenheit, um sich mit den Eltern der jungen Dame bekanntzumachen. Dabei erklärte er ganz offen, daß ihn das Bild so bezaubert habe, daß er den unüberwindlichen Wunsch hätte, das junge Mädchen kennenzulernen. Die Eltern, die von dem jungen Mann den besten Eindruck hatten, gaben es gern zu — und jetzt ist vor wenigen Tagen die Verlobung zustande gekommen. Ohne es zu wissen, hat der Rahmenhändler durch sein Versehen eine kleine Liebesromanze eingeleitet. Wahrscheinlich wird das junge Paar bei ihm für das „Verlobungsbild“ einen besonders schönen Rahmen bestellen.

dafür zu haben sind, ihre Kolleginnen mit ihren eigenen Männern zu betrügen.“

Es war das erste Mal, daß sie aus ihrer Reserve heranstret, daß sie in so bestimmtem Ton über Dinge sprach, für die sie bisher Augen und Ohren verschlossen gehalten hatte.

„Du mußt ich aber doch bitten...“

„Jane Lee war eben bei mir und flachte mir, daß sie sich vor deinen Nachstellungen nicht mehr retten könne. Geht dir das? Bist du nicht geistig du von jetzt ab ins „Odeon“ oder in die „Alhambra“. Es gibt auch dort Frauen genug.“

Kergerlich hand er auf, den Fuß ins Gesicht geschoben, die Hände in den Taschen vergraben.

„Du brauchst mich also hier nicht mehr?“

Sie lachte hohl auf.

„Ich bitte dich, mache dich nicht auch noch selber. Wozu sollte ich dich wohl brauchen? Habe ich dich überhaupt jemals gebraucht? Habe ich nicht jeden Erfolg mir selbst und meiner Arbeit zu danken?“

„Bist du nicht doch nicht so ganz meine Feindin.“

Er hatte sich wieder gelehrt und sah mit ironischem Lächeln zu ihr herüber.

„In besserer Empörung wandte sie sich ihm erregt zu.“

„Was willst du damit sagen?“

„C. nichts von Bedeutung. Ich möchte nur ganz beiseiden davon erinnern, daß du mir doch so manches zu danken hast. Bist du nicht so gut.“

„Ja — willst du mir nicht erklären?“

Er zwang wie gelohnwillig die Schultern.

„Ich lege auf deinen Dank keinen besonderen Wert. Aber wenn du durchaus willst...“

Umständlich erzählte er sich eine Anekdote und sah befriedigt in das vor Erregung glühende Gesicht seiner Frau.

„Du erkennst dich wohl, daß damals... nach deiner Affäre mit diesem — na ja, du weißt ja — also damals kam Falkenstein zu dir, um dir eine Gasse anzubieten.“

„Run — und?“

„Er ließ dich ausbilden, verließ dich die ersten größeren Engagements...“

„Wahrscheinlich er hat jedenfalls sehr anständig an mich gehandelt.“

„Du mußt dabei im Spiel?“

„Ein wenig — ja. Denn ich gab zu allem das nötige Geld her.“

„Das läßt du!“

Erregt sprang sie auf.

„Bist du nicht doch dein Geld verjubelt mit anderen, was weiß ich!“

„Diesmal ausnahmsweise nicht mein Kind.“

Etwas ungewohnt Weiches lag in seiner Stimme ein Ton, der sie an vergangene Tage erinnerte.

„Ich glaube damals wirklich, dich zu lieben. Daß ich mich geirrt hatte — ja, mein Gott — das soll auch in anderen Ehen schon vorgekommen sein.“

Die Worte seiner Erklärung trafen Obella wie ein unerwarteter Schlag. Ihre Arme tonen schlast herab, kam glitt sie wieder in den Sessel und sah mit leeren Augen in den großen Spiegel vor sich. Eine Träne lag wie eine Perle auf ihrer Wange.

„Geh“, sagte sie leise, „geh, mir werden bald auch mit sein.“

Er hörte nicht den Vorwurf, den diese Worte brachten. Gedankenvoll sah er vor sich hin und wachte mit dem Spazierstock unsichtbare Figuren auf dem Teppich. Die Gasse kam ihm in diesem Augenblick zum Bewußtsein, wachswürdiges Leben er selbst führte. Nichts sah er das alte Firmenschild der Grobeds, die sollte er nicht. Nie es ihm in der Gesellschaft verboten hatte, ein Leben ohne Not und Sorgen, und das alles aus — vorbei — nur weil er sich einmal in den Gedanken verrannt hatte eine Frau zu lieben, die er nur mit seinen Sinnen begehrt hatte. Und der Herr Papa, der doch selbst — ach, ach, es war ja fast doch alles aus und ein moralischer Vater war das Letzte was ihm noch fehlte.

Bemühtlich lehrte er eine neue Zigarette in Brand und wandte sich zur Tür.

„Ich brauche also nun nicht ins „Odeon“ oder in die „Alhambra“ zu gehen?“

Sie gab keine Antwort. Wutsuchend ging er hinaus. Das war Obella Harde Ehe.

Einige Tage später brachte er ihr ein Zeitungsbild. Kästlich sah sie darüber hinweg.

„Ja, aber er vernah dabei nur die Kleinigkeit zu erwähnen, daß ich...“

(Fortsetzung folgt.)